



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Priestertag

19.03.2008

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.12.32

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-4090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-4090)

AT-DA1 1.3.12.32

Salzburg, 19.3.2008. Priestertag, Mittwoch in der Karwoche

R i n g e n u m d i e E c h t h e i t d e r L i e b e

In diesen Tagen begleiten wir den Herrn in Liturgie und Volksfrömmigkeit in den schwersten und entscheidendsten Stunden seines Lebens. In Gethsemane, am Abend des Gründonnerstag, wird uns sozusagen für ein paar Augenblicke in der Ölbergstunde die ganze Dramatik enthüllt, die durch die Seele Jesu zog. Und da sehen wir tiefe Schatten, die wir bei unserer üblichen Betrachtungsweise des Herrn gar nicht für möglich halten. Man kann und darf sich in Jesus nicht hineinspsychologisieren. Aber es gibt einen Weg über die Heilige Schrift, der uns erahnen läßt, was in jenen Stunden in Christus vor sich ging. Wir wissen nämlich, was er vor dem Aufbruch nach Gethsemane am Ende des Abendmahls gebetet hat: "Nachdem sie den Hymnus gesprochen hatten, gingen sie zum Ölberg hinaus", heißt es bei Matthäus und Markus. Der Hymnus war das "große Hallel". Es bestand aus den Psalmen 113 - 118. Und wenn wir nun den Psalm 116 und 118 hernehmen und beim Lesen bedenken, daß dies die Gebete Jesu auf dem Weg ins Leiden waren, dann ist es so, als wären diese jahrhundertalten Gesänge für diesen Augenblick geschrieben worden.

" Es umschnüren mich Todesbände, Höllenängste überkommen mich. Ich komme in Drangsal und Qual. Ich rufe den Namen Jahwes an: Ach, Jahwe, rette mein Leben Komm wieder zur Ruhe, meine Seele ... gar tief bin ich gebeugt. Ich sage in meiner Bestürzung: Die Menschen lügen alle ... Kostbar ist in den Augen des Herrn der Tod seiner frommen. ... Den Kelch des Heiles will ich ergreifen und anrufen den Namen des Herrn Meine Gelübde erfülle ich Jahwe im Angesichte seines ganzen Volkes: Die heiden umzingeln mich, ich wehre sie ab im Namen Jahwes... sie umschwärmen mich wie Bienen, sie erlöschen wie Dornenfeuer... Im Namen Jahwes, jawohl, wehre ich sie ab. Ich sterbe nicht, ich werde leben, und erzähle Jahwes Taten... Der Stein, den die Bauleute verwerfen, wird zum Eckstein.. Durch Jahwe geschieht dies - ein Wunder ist es in unseren Augen .."

So wetterleuchte es durch Jesu Herz, Todesangst und Hoffnung, Enttäuschung und Vertrauen, Geworfensein und Geborgensein - alles zieht durch dieses Beten, das keineswegs von unberührter, ewiger Gelasseneheit geprägt ist, sondern auch von Furcht und Verunsicherung,

Ban gen und Zurückschrecken vor dem Drohenden , wie wir es aus unserem eigenen ,armen Leben kennen .

Aber am Beginn des Psalms 116 , der so viel Aufgewühltes bringt , steht einsam , wie eine Überschrift , ein Fanal , eine Signation , die alles bestimmt : אָהַבְתִּי אֶל־יְהוָה אַהַבְתִּי - i c h l i e b e .

Wir wissen , daß wir mit diesem Wort im innersten Wesen des Gottmenschen und im innersten Wesen Gottes sind . Und wir wissen , daß dieses gewaltige "ahab" der Energiekern des Universums und die Turbine des Heils ist . Und es steht außer Zweifel , daß der Herr dieses "ahab" zur tragenden Haltung alles moralischen Bemühens machen wollte.

Es war ja so , daß die kleinkarrierteren Geister seiner pharisäischen Gegner ihm die Frage nach dem größten Gebot im Gesetze mit dem Hintergedanken vorlegen wollten , daß diese komplizierte Frage sozusagen einprofessoral-akademisches sei , das den nicht-professionellen Lehrer aus der Provinz in einige Verlegenheit bringen könnte . Es gab ja den berühmten "Zaun" , die 600 Gebote , die das Dasein mit unzähligen Einzelheiten über Sabbat und kultische Reinheit und ähnlichem Zweitrangigem zu einer für den Normalverbraucher verwirrenden Vielfalt machten . Und es wurde natürlich darüber heftig diskutiert , welches Gebot das wichtigste sei . Allerdings muß ich zur Ehrenrettung der Pharisäer sagen , daß es in ihren Kreisen auch Rabbinen von Format gab , die durchaus in der Linie Jesu lagen . So hat der große Rabbi H i l l é l , der aus Babylon gekommen war und wie viele Rabbinen , einen einfachen Beruf als Holzfäller ausübte , den Satz geprägt : " Was du selber nicht willst , das tue auch keinem anderen an . Das ist das Wesen des Gesetzes . Alles andere ist Erklärung..." Das ist eigentlich die nur dienegative Formulierung des Liebesgebotes im Sinn der goldenen Regel . Es gab bei frommen Rabbinen auch durchaus die Vorstellung einer Liebesbeziehung Mensch-Gott und Mensch-Mensch . Insofern ist es nicht ganz verwunderlich , daß der von den Gegnern Jesu ausgewählte Sprecher , dann , wie Markus berichtet , der Aussage Jesu über das größte Gebot zustimmt - was natürlich den Absichten seiner Kommilitonen in blamabler Weise zuwiderlief . Sie hatten einen zu gescheiterten Sprecher gewählt , Deshalb ist der Schlußsatz durchaus verständlich : Sie wagten es nicht mehr , ihm eine Frage vorzulegen .

Jesus hat zunächst für die konkretere Umsetzung seines Liebesgebotes das Gleichnis vom barmherzigen Samaritan erzählt , das auch bei der damaligen Situation in Palästina mindestens so provokativ war wie eine Episode vom barmherzigen Juden im Gazastreifen oder vom barmherzigen Palästinenser in Kreisen der radikalen Rechten in Israel . Aber diese Forderung der Barmherzigkeit gegenüber dem Notleidenden ist immerhin noch bewegend - und sogar in unserer säkularen Gesellschaft findet sie

bis zum heutigen Tage beachtlichen Widerhall und in der Kirche einbreitetes Echo . Aber die Formulierungen zur Nächstenliebe werden bei Jesus noch schärfer und klingen fast nach einer moralischen Überforderung.

So lesen wir in Matth 5, in der Sammlung der Herrenworte, die wir die Bergpredigt nennen: " Ihr habt gehört, daß gesagt worden ist "Aug um Auge , Zahn um Zahn" . Ich aber sage euch : Widersteht dem Bösen nicht; sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt , reiche ihm auch die andere dar. Und wer dich vor Gericht ziehen und dir dein Unterkleid nehmen will , dem lass auch das Oberkleid .Und wer dich für eine Meile zum Mitgehen zwingt, mit dem geh noch eine zweite .." Das klingt hart , man weiß sich irgendwie überfordert. Bei einem Tag der Landjugend mußte ich diese Stelle durchnehmen , und da hat dann einer von den jungen Leuten gesagt : "Also alles was recht ist ! Das heißt ja - wenn mir einer das Moped klaut , dann soll ich ihm noch den Benzin zahlen zum Davonfahren"

In den Ohren der Hörer Jesu klangen diese Sätze noch provokativer als in den unseren . Der Schlag auf die rechte Wange galt zur Zeit Jesu als derart schmerzhaft und entehrend, daß nach dem damaligen rabbinischen Recht der Schlag auf die rechte Wange mit 400 Denaren Buße belegt war ! Dabei müssen wir uns vor Augen halten , daß ein Denar der Tageslohn für einen Arbeiter war , Es handelt sich also bei der Strafsanktion um mehr als einen Jahresverdienst . - Zum Zweiten : Wenn ein Mensch wegen seiner Schulden gepfändet wurde , dann sah das jüdische Gesetz ausdrücklich vor , daß man dem Gepfändeten am Abend den Mantel (das Oberkleid) wieder zurückgeben müsse , weil "es das einzige sei , was er habe um sich gegen die Nachtkälte zu schützen. " Am schwersten verständlich war ab wohl das dritte Beispiel Jesu . Man muß es aus dem damaligen Zusammenhang verstehen , Das Judenland war römische Provinz , und zwar eine sehr unruhige Provinz , die andererseits für Rom von strategischer Bedeutung war. Daher lag ständige römische Besatzung im Land , entweder ein Legion oder Hilfstruppen , die zum guten Teil aus Samaritanern bestanden, den Todfeinden der Juden . Soldaten hatten damals schweres Gepäck , bis zu 20 kg . Und sie waren verhaßt. Denn die Truppen lebten aus dem Lande . Nun hatten die Soldaten den Brauch , sich irgendwelche Leute von der Straße zu schnappen und sie zu zwingen , das Gepäck zu tragen . Und dies galt nun bei den Juden als besonders entehrend(Im Fall des Simon von Cyrene finden wir übrigens diesen Usus vor) . Man kann sich vorstellen , wie überzeichnet diese Forderung Jesu gewirkt haben muß !

Was ist dazu zu sagen ? Nun , Jesus hat in der Art der damaligen Rabbinen sehr oft in der Form des Sprichworts gelehrt . Es ist die älteste und häufigste Form , in der die Völker ihre Erfahrungen gesammelt haben . Ganze abschnitte des A.T. sind von dieser Form geprägt(Weisheitsbücher) Sprichwörter , sind plakativ , prägnant , in plastischer Bildhaftigkeit, eher etwas überzeichnet , so wie eben Plakate einen bestimmten Gedanken vereinfachend und einprägsam herausheben : Sprichwörter sind ernst zu nehmen , aber nicht immer unbedingt wörtlich . In dieser Bergpredigt sagt ja Jesus : " Wenn dich dein Auge ärgert , reiße es aus und wirf es weg ! " Wenn wir das wörtlich nehmen , wäre die katholische Kirche von Anfang an ein Blindenverband gewesen . Derr hat in Bezug auf den Schlag auf die Wang ja selbst eine nicht wörtliche Auslegung gegeben . Er hat dem Schläger geantwortet : Wenn ich unrecht geredet habe , beweise mir das Unrecht . Habe ich aber recht geredet - warum schlägst du mich ? - Es geht also evident um eine innere Haltung , die Freiheit von Hass und Revanche und Heimzahlen . Das ist offenkundig die Absicht des Herrn

Aber die Liebesforderung Jesu wird noch härter .
 Sie gipfelt in dem Wort : "Ihr habt gehört , daß gesagt worden ist,
 du sollst deinen Freund lieben und deinen feind hassen . Ich aber
 sage euch : Liebt sogar eure feinde und tut Gutes denen , die euch
 hassen..."

Die Forderung kommt uns vielleicht nicht so belastend vor ,
 wenn wir bei "Feind" wie üblich an den militärischen oder politi-
 schen feind , die wir ja normalerweise kaum haben , da wir heutzutage
 ja nicht gerade Verfolger erleben . Aber dieses Wort "Feind"
 darf hier nicht so eingeengt werden . Man muß es sinngemäß auswei-
 ten auf unerträglichen , schwierigen , asozialen sturen , undank-
 baren Menschen , von dem kein positives Echo kommt , der vielleicht
 hinterhältig ist . Hier sind die schwer auszuhaltenden Psychopathen
 gemeint , die es in Welt und Kirche gibt , darunter viele , die
 nicht therapierbar sind . Es sind mit "Feind" Menschen gemeint , die
 dem geduldigsten das Leben schwer machen können . Und da wird das
 Gebot " du sollst deine feinde lieben " zum Hammer .

An der Pädagogischen Akademie hatte ich einen Kollegen unter den Pro-
 fessoren , der weltanschaulich nicht auf unserer Seite stand , aber
 sowohl fachlich wie kollegial ein angenehmer Partner war . Wir hatten
 zusammen ein Professorenzimmer und verstanden uns sehr gut . Er war in
 Psychologie und soziologie sehr gebildet und ein Mann von Geistesstärke .
 Er ist schon in der Ewigkeit . Eines Tages hat er zu mir gesagt :
 Du , ich muß dir sagen , daß das Gebot der Feindesliebe eine glatte
 Unmöglichkeit ist . Wenn mir ein Mensch zu tiefst unsympathisch , be-
 lastend , unansprechbar , stur , ungerecht , in seinen Reaktionen aggressiv
 und unzugänglich ist , dann kann ich weder laut noch leise in meinem
 Herzen zu ihm sagen "Ich liebe dich ! " Das ist eine Vergewaltigung
 der Gefühle . Ich müßte meine Sympathie und meine "Liebe" heucheln . Und
 das nennt man "Gefühle pumpen" , . Man zwingt den Menschen sozusagen
 moralisch zu unechten Emotionen - und du weißt daß das dann auch in re-
 ligiösen Kreisen oft passiert . Man schlägt die Augen auf und seufzt "man
 muß verzeihen können ." und in Wirklichkeit rächt man sich dann bei der
 nächstbesten Gelegenheit . Hier liegt die Gefahr einer Fassadenmoral vor
 , weil man sich Gefühle wie die der Liebe nicht einfach befehlen kann
 xxxxxxxxxx! Auf falsche Gefühle kann man aber keine
 Moral aufbauen .

Wir spüren natürlich - und ich habe es auch gespürt , daß er mit
 diesem Einwand irgendwo recht hat . Man kann den Einwand nicht einfach
 beseitigt schieben . Als Beichtvater weiß man auch , daß man von durchaus
 religiös bemühten Menschen die Selbstanklage hören kann : Ich kann den
 Menschen einfach nicht lieben .

Für die Antwort zuhulfe gekommen ist mir die Heilige Schrift

Im allgemeinen hat die hebräische und aramäische und griechische Sprache für seelische Vorgänge weniger Worte zur Verfügung als unsere modernen Sprachen, die in diesem Bereich über viel größere Differenzierungen und einen größeren Wortreichtum anbieten. Aber es gibt Ausnahmen.

Und eine derartige Ausnahme ist das Wort "Liebe". In der deutschen Sprache ist dieses Wort ein ausgetretener Begriff, so vieldeutig, daß man hie und da versucht ist, es mit Vorsicht zu verwenden. Wir bezeichnen mit dem selben Wort das innerste Wesen Gottes und gleichzeitig das, was im eroscenter angeboten wird. Wir haben das gleiche Wort für die Grundeinstellung einer Klosterfrau, die sich in Afrika den Aussätzigen widmet - und für ein Ballermannvergnügen oder ein Erotikinserat im Boulevard-Blatt. "Liebe" ist manchmal ein farbloses Wort geworden.

Die Heilige Schrift des N.T. kennt für "lieben" zwei Worte. Das eine Wort ist *φιλῆν* philein. Philein ist die Liebe der Sympathie. Es gilt für Mutter und Kind und Kind und Mutter, für Partner, die sich gut verstehen, für Freunde, die so etwas wie einen Gleichklang der Herzen erleben. Der Mensch "philei", liebt, was ihm Freude macht. Wer die Weisheit liebt, ist ein Philosoph, wer die Sprache liebt, ein Philologe, wer Briefmarken liebt, ist ein Philatelist, Bücherfreunde sind biblio-phil und der Pferdefreund heißt Philipp. Philein schließt emotionales Angerührtsein, Zuneigung, Sich-Verstehen, Sich-Angezogenfühlen und Wertschätzung ein. Im Philein schingt emotionale Spontaneität mit

Anders ist es mit dem *ἀγαπᾶν* agapan, dem zweiten Wort für "lieben". (Bei uns erhalten in der Agape, dem fröhlichen Mahl nach der festlichen Heiligen Messe) agapan ist die Liebe des Wohlwollens. Agapan erwartet nicht unbedingt ein Aufwallen von Verbundenheitsgefühlen. Es braucht nicht eine Woge der Zuneigung. agapan heißt, daß ich versuche, den anderen, schwierigen, belastenden Menschen zu verstehen, über seine Hintergründe nachzudenken, warum er wohl so ist, seine Bedingtheiten von Erbe, Umwelt, Familie und Erziehung her, zu bedenken, welche seelischen Verletzungen oft vorliegen. Agapan schließt den Willen ein, ihm gerecht zu begegnen, die eigenen Vorurteile wachsam zu betrachten, sich aller Revanche- und Rachegefühle zu enthalten. Diese Art oft eher nüchterner Liebe, die aber eben nicht erlaubt, den wenig sympathischen Mitmenschen nicht zum Feind zu machen ist keine Vergewaltigung des Gefühls,

Jesus dürfte die verblendeten Hohepriester und den wankelmütig-feigen Pilatus kaum als sympathisch empfunden haben , aber er ist für sie gestorben aus Liebe .

Es kann übrigens geschehen , daß ein Mensch , dem ich mich trotz emotionaler Entfremdung in tätiger und treuer Sorge widme , mir mit der Zeit auch " ans Herz wachsen " kann, daß also das philein ins agapan übergeht. Die Psychologie nennt das den "Schleiereffekt". (Mein Kollege hat sich mit dieser Differenzierung von "lieben" im Sinn des agapan einverstanden erklärt.

Jesus hat nicht gesagt *φιλειτε τοις ἐχθροίς* , sondern *ἀγαπάτε τοις ἐχθροίς* Und auch das ahabti am Beginn des Psalms 116 übersetzt die Septuaginta mit *ἀγαπα* . .

Vielleicht helfen diese Überlegungen , das große Gebot etwas besser zu verstehn und es auch in seiner Hochform der Feindesliebe nicht als Überforderung zu sehen . Es ist ja doch auch mit unserer Gottesliebe so , daß sie keineswegs immer ein Aufschwung der Emotion , ein Hoch-oder Glücksgefühl ausdrückt , sondern oft ein mühsamer, trocken-treuer Weg durch viele Dunkelheiten und Schwierigkeiten bleibt. Das mindert die Qualität der Liebe nicht , sondern vergrößert sie eher .

Ein junger Mann von 17 Jahren ist neulich zu mir gekommen und hat mir von seiner Pfarre erzählt ; in der er aktiv mittut , und den Problemen , die da heranstehn . Ich habe dann im Gespräch sozusagen entschuldigend gesagt , daß der Herr Pfarrer hält doch schon sehr alt sei . Es ist einer jener vielen Fälle , in denen heute der Seelsorger weit über das Pensionsalter hinaus bleibt , weil er weiß , daß nichts nachkommt. Da sagt der junge Mann : Nein , mit dem H. Pfarrer habe ich gar keine Schwierigkeiten , der gefällt mir sehr gut . . . Und was gefällt Ihnen denn an ihm so gut ? Wissen Sie, hat er gesagt , wenn man den anschaut , hat man das Gefühl " alles ist verziehen" .--- eine derartige Ausstrahlung ist nur möglich , wenn man mit seinen eigenen Schatten demütig und ehrlich umgegangen ist , und wenn man viele , viele Male das agapan unentwegt eingeübt hat . , so daß eine gewisse Güte und ein großes Verstehen zur zweiten natur geworden ist . Das ist dann eine Hochform der Liebe , wie man sie sich als Seelsorger nur wünschen könnte. .

Die Liebe bleibt also die Iebbare Dominante , auch in ihren schwierigeren Formen. und sie steht als Verheißung über unserem Leben ,auch in den Schattenstunden: Als ich als 18jähriger in den Händen der Gestapo war und nach langer Einzelhaft in das gefürchtete Polizeigefängnis in Innsbruck über stellt wurde (man hatte mir Organisation einer Wallfahrt vorgeworfen) , empfing mich der Polizist am Abend eines donnerstags mit den Worten : Sind Sie der Stecher - Sie kommen morgen ins Kz ... ! Wir haben gewußt , was das KZ ist ,auch schon im Jahre 1941 . Es war damals schon für so manchen ein Reise ohne Wiederkehr und in eine Welt unfaßbarer Brutalität . Ich war dann allein in der Zelle , es wurde dunkel . Vor dem Gefängnis war eine reihe von Alleebäumen . einer Lausbub aus unserer Jugendgruppe

1.3.1.12.32

7

der wußte, daß wir da droben saßen , lehnte sich an einen Baum und pfiff eine Melodie , von der er wußte , daß sie der SS unbekannt war- aber in unseren gemeinschaftsmessen war sie damals zum erstenmal aufgetaucht ::Es war der Text aus dem Schir-ha-schirim , dem Hohen-Lied der Liebe :

"Stark wie der tod ist die Liebe , ihr Licht ist wie leuchten des Feuers, das können die Wasser nicht löschen , und die Ströme nicht überfluten ... "